

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 48

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 26. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14
21.66 Telefon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inseratenannahme
durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Jahrespreis Fr. 8.50 — bei der Post bestellt Fr. 8.70
(Heft IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Das pädagogische Aber. — Seelsorger und Lehrer. — Schulnachrichten. — Preisfonds. —
Inserate. —

Beilage: Mittelschule Nr. 8 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

Das pädagogische Aber.

Ein Beitrag zur Psychologie der erziehenden Tätigkeit des Lehrers.

Von A. Volkmer, Seminar-Oberlehrer in Pilschowitz (Oberschlesien).

Jean Paul sagt in seiner Levana: „Im einzigen Zwar steckt ein kleiner Philosoph.“ Wenn auch dieses Wort im Zusammenhange seines Gebrauchs bei Jean Paul noch auf tiefere Erziehungsgedanken hinweist, so deutet es doch schon in seiner Vereinzelnung darauf hin, daß der bewusste Gebrauch dieses Bindewortes innere Beziehungen zum Denken und zur selbständigen Lebensauffassung herbeiführt. Und was von dem Zwar gilt, das gilt auch vom Aber; ja, dieses Aber kann geradezu nach mancher Richtung hin dem Erzieher Wegweiser sein. Die Psychologie des Erziehungsgeschäftes hat alle Ursache, sich mit dem pädagogischen Aber näher zu beschäftigen. Eine tiefere Betrachtung dieser durch Aber angedeuteten inneren Gedankengänge ist wohl geeignet, der christlichen Erziehungswissenschaft manches in Erinnerung zu rufen und praktische Erziehungsmaßnahmen aus diesen psychologischen Darlegungen naheulegen. —

„Schönheit vergeht, aber Tugend besteht!“ In dieser Satzverbindung wird dem ersten Gedanken ein zweiter gegenübergestellt und diese Gegenüberstellung wird durch das Bindewort aber besonders kräftig

hervorgehoben. In die innere Notwendigkeit, dem an und für sich richtigen Gedanken „Schönheit vergeht“ einen zweiten Gedanken gegenüberzustellen, werde ich dadurch versetzt, daß ich beobachte, wie jemand im ersten Gedanken dem Vergehen zuviel Gewicht beimißt; ja, diese falsche Bewertung des ersten Inhaltes geht beinahe soweit, daß die Schlussfolgerung nahe läge: Wenn ein so hohes Gut, wie die Schönheit es ist, vergeht, so gibt es überhaupt nichts Beständiges. Diese falsche Bewertung des Inhaltes des ersten Satzes drängt uns, mit einem kräftigen Aber dem ersten Inhalt einen zweiten gegenüberzustellen, den nämlich: Und sollte alles vergehen, sogar das so hohe Gut der Schönheit, so gibt es doch etwas, was besteht, nämlich die Tugend. Ferner sehen wir deutlich, daß der Inhalt des zweiten Satzes höheren ethischen Wert besitzt, als der des ersten Satzes. Auf jeden Fall wird der zweite Satz wenigstens subjektiv vom Redenden höher bewertet, als der Inhalt des ersten Satzes, und gerade diese Rangordnung bringt das Bindewort Aber zum Ausdruck. Wir sehen also, daß es sich beim Gebrauch des Aber